

Was ich in der Unterweisung ver-  
standen habe.

Ich habe in der Unterweisung die Bibel kennen gelernt. Ich habe die wichtigen Propheten kennen gelernt wie sie im Verhältnis zu Gott standen. Ich habe Abraham als einen gottesfürchtigen Mensch erkannt. Die meisten Propheten mahnten die Menschen schon an eine Erfüllung die durch Jesus Christus käme.

Jesus hat ein Geheimnis. Jesus ist Gottes Sohn. Jesus Freunde bezeichneten ihn als edler Menschenfreund, einen der Gott suche und Gott finde. Christus kann den Menschen als ein Vorbild des Guten vor. Nach den Propheten war Gottes Sohn der letzte gewaltigste Prediger des

Glaubens und des Lichtes der auf getre-  
ten war. Jesus kam den Menschen in  
seinem Reich vor, wie ein Herrscher  
und Führer eines grossen König-  
reiches.

Das erste was die Menschen von Je-  
sus sagten war, er predige gewaltig,  
andres als einer der Propheten und  
Schriftgelehrten. Etliche Menschen sag-  
ten aber auch von Christus, er sei von  
neuen. Er sei ganz andres wie wir  
alle. Aber was durften sich die Menschen  
nur erlauben, dass sie von Jesus sagten,  
er verführe das Volk und bemächtige  
die Leute. Das Auffallendste an Jesus war  
den Leuten, dass er sich den Töllern und  
Sündern annahm. In Jesus schaut Gott  
uns Menschen selbst. Und alles wird

durchsichtig wie Glas vor Gott, und so haben sich die Menschen noch etliches an Jesus Christus empfunden.

Bis zuletzt ruft sich Christus Menschen aus dem Volke zu seinen Jüngern, als seine Nachfolger in seinem Leben.

Auch ein Zöllner hat Jesus zu seinem Jünger berufen. Welch ein Staunen erregte sich bei einem Zöllner, dass Jesus auch ihn für einen seiner Jünger erwählt und berufen hatte. Zachäus dachte bei sich, wie mancher vornehmer Herr ist doch schon bei meinem Zollsaute vorbei, aber auch noch keiner hat mich mit jenen Worten gerufen: Folge mir nach! Aber auf diese Worte ist der Zöllner ein grosser Sünder, als ein Jünger, Jesus nachgefolgt bis

zu seinem Tode am Kreuze auf Golgatha.

Judas verrät Jesus bei den Pharisäern und Schriftgelehrten, was fast undenkbar ist, dass ein Jünger nur an solches dachte.

Ja schon beim Passahmahl das Jesus mit seinen Jüngern hielt, sprach er zu ihnen, als er bei Tische sass: Einer unter euch wird mich verraten. Keiner aber war sicher ob er es sei. Die Frage aller war: Herr bin ich's? Jesus wusste, dass der es sei mit dem er zuerst die Hand in die Schüssel tauchte, da war es gerade Judas. Judas sprach der ihn auch verrät. Bin ich's Meister?

Beim Passahmahl nahm Jesus das Brot, brach es und gab es den Jüngern.

und sprach: Nehmet, esset, das ist mein  
Leib: Christus nahm den Kelch und  
sprach: Trinket alle daraus. Denn das ist  
mein Blut, das für euch vergossen wird,  
zur Vergebung eurer Sünden. Als Jesus  
mit seinen Jüngern am Pelberg zu-  
sammen war sagte er zu Petrus: In die-  
ser Nacht je der Hahn dreimal ge-  
kräht hat, so wirst du mich verleugnen.

Als Jesus Christus mit ihnen im Gar-  
ten Gethsemane war und betete aber  
nur noch ihrer elf Jünger; kam der  
zwölfte und mit ihm eine grosse  
Schar mit Schwerten, gesandt durch  
die Ältesten des Volkes. Indes aber,  
der Verräter Jesus, hatte ein Zeichen  
gegeben, dass derjenige es sei den er  
hiesse, den sollen sie angreifen. Jesus

ging der ganzen Schaar entgegen. Da  
trat Judas zu Jesus und sprach: Gegreis-  
set seist du Jesus und küsste ihn.  
Sie führten Jesus in den Palast des  
Hohenpriesters wo er gegeisset wurde.  
Des Morgens führten sie ihn hinaus  
auf Golgatha wo er zwischen zwei  
Uebelthätern gekreuzigt wurde. Ein  
Räuber Namens Simon muntete ihm  
das Kreuz tragen helfen. Aber als er  
sah, dass Jesus jetzt zum  
Tode verurteilt werde, bereute er seine  
That, warf den Hohenpriester und Schrift-  
gelehrten die Silberlinge und sprach: Ich  
habe übel getan denn ich habe un-  
schuldiges Blut verraten, sitze von dan-  
nen und erhänge ich. Jesus wur-  
de noch eine Dornenkrone auf sein

Kreuz gesetzt. So wurde Jesus Christus auf Golgatha, das heisst Schädelstätte, gekreuzigt.

Was für ein fast berührender Augenblick bietet uns das Bild mit der Kreuzigung Jesus.

In dunkler Nacht steht das Kreuz mit der grossen Gestalt Jesus daran. Zur rechten Seite wie ein Kiese Johannes der Täufer mit seinem langem Finger auf Jesus zeigend. Vor ihm ein Säulenlein aus einer Wunde blutend. Zur linken Seite Maria, seine Mutter, Maria Magdalena und Johannes der Jünger Jesus. Er die Mutter Jesus haltend, denn vor Schrecken fällt sie fast zu Boden. Das andre Bild mit der Auferstehung

Jesus. Auch wieder dunkle Nacht.

Zuerst fällt einem der grosse Stein auf der über das Grab gewälzt wurde. Die wachenden Kriegsknechte zu Boden gestürzt. Denn vom Himmel kam ein Engel wälzte den Stein weg.

Aus dem Grabe steigt Christus aber nicht wie der lebendige Jesus. Die Tücher in die er gewickelt war, sind schneeweiss, aber allmählich bekommen sie eine andre Farbe.

Zum erstenmal erscheint Jesus seinen Jüngern nach der Auferstehung auf dem Weg nach Galiläa.

Sie erschrecken. Jesus sprach: Fürchtet euch nicht, denn ich bin Jesus der Auferstandene. Gehet hin, saget das den andern, dass sie mich in Galiläa



sehen können.

Bei dieser Erscheinung konnten das seine Jünger nicht glauben, er überzeigte ihnen seine Hände, woran die Zeichen der Nägel noch sehen könnte. Jesus erschien ihnen auf dem Berg in Galiläa, wohin er sie berufen hatte. Er sprach zu ihnen:

So gehet nun hin in alle Lande und verkündigt das Wort Gottes und taufet sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, und lehret sie halten, was ich Euch befohlen habe! Und siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. (Matthäus 28, 19-20) Dann ist Christus von seinen Jüngern geschieden und gehen Himmel gefahren.

Wo er zur rechten Gottes sitzt.

Nach der Erfüllung Jesus Christus  
des Lohnes Gottes kommt unsere Hoff-  
nung.

Werden wir als kleine Menschen-  
kinder getauft, so werden wir von  
Gott erwählt und berufen zu seinen  
Tugenden, je wir seiner noch gedachten.  
Und bei der Konfirmation wird un-  
ser Taufbund erneuert und beim hei-  
ligen Abendmahl können und dür-  
fen wir wieder von neuem in den  
Bund Gottes aufgenommen werden.  
Durch die Taufe und das Abendmahl  
können wir verstehen, für was dass  
wir in die Unterweisung gehen. Aber  
manchmal sind wir nur zu jung,  
um in diesen Unterricht zu gehen,

dem man hat oft andre Gedanken.  
Mit 20 Jahren könnte man die Sache  
viel besser fassen und in sein inneres  
einschließen. Nur zu wenig hält man  
das Unterweisung Jahr, denn man be-  
reut es später, dass man nicht besser der  
Zusprechung und der Verheissungen  
des Lehrvorgers gelauscht hat, wenn man  
in's öffentliche Leben hinaus treten  
muss. Unser Heft mit dem schwar-  
zen Bogen, soll uns in grosser Noth Hil-  
fe und Trost spenden. In der Noth sollen  
und dürfen wir uns an Gott wenden und  
ihn anrufen dass er uns Hilfe und Bei-  
stand leiste allezeit. Durch ein Gebet  
oder ein Seufzer erhört Gott uns arme  
Leuschentkinder.